

## Ausgrabung in Tell Schech Hamad

Archäologisches Forschungsprojekt des Instituts für Vorderasiatische Archäologie  
der Freien Universität Berlin am Unteren Habur in Nordost-Syrien



## Archive, Texte, Sprachen

### Das Archiv des Aššur-iddin

Am mittleren Westhang der Zitadelle wurden auf ca. 200 m<sup>2</sup> Teile eines repräsentativen Gebäudes P ausgegraben, bei denen es sich um den Palast des Großwesirs (SUKKAL GAL) Aššur-iddin handeln könnte. Ein im Raum A gefundenes aber ursprünglich im Stockwerk darüber gelagertes Archiv von 550 registrierten Texten und Fragmenten könnte auf Grund der an ihn gerichteten Briefe (Cancik-Kirschbaum 1996, Z. Bibliog. Nr. 77) dem aus einer Nebenlinie des Königshauses stammenden Aššur-iddin (Cancik-Kirschbaum 1999, Z. Bibliog. Nr. 159) zuzuschreiben sein. Den Texten zufolge war die Stadt Zentrum einer Provinz (paḫutum), Sitz eines Gouverneurs (bēl pahēte) sowie Sitz eben jenes Großwesirs (SUKKAL GAL) Aššur-iddin, der von hier aus die Geschicke des Westreiches regelte. Diesen multifunktionalen Auftrag hatte sie wahrscheinlich seit Salmanassar I., der den Tempel des Stadtgottes Salmānu von Dūr-Katlimmu gründete (Radner 1998, Z. Bibliog. Nr. 116), dessen Name als theophores Element in den Thronnamen von fünf späteren assyrischen Königen übernommen wurde. Eine Abrollung des persönlichen Rollsiegels dieses Königs ist auf einer Tontafelhülle erhalten (Kühne/Röllig 1989, Z. Bibliog. Nr. 56).

### Das Archiv des Šulmu-šarri

Die in dem Grabungsabschnitt Nordost-Ecke und der Grabungsstelle Neuass. Residenzen der Mittlere Unterstadt II entdeckten neuassyrischen Keilschrifttexte sind von K. Radner 2002 (Z. Bibliog. Nr. 150) ediert worden. Zu ihnen gehört das Archiv des Šulmu-šarri und anderer Archivherren, das im „Roten Haus“ gefunden wurde. Šulmu-šarri war ein langjähriger Bediensteter des Königshauses und zuletzt Vertrauter (ša qurbuti) des Königs Assurbanipal, dem ein hoher Einfluss auf die Geschicke Dur-Katlimmus zuzuschreiben ist.

## Ausgrabung in Tell Schech Hamad

Archäologisches Forschungsprojekt des Instituts für Vorderasiatische Archäologie  
der Freien Universität Berlin am Unteren Habur in Nordost-Syrien



### Nachassyrische Texte mit babylonischem Datum

Auf dem Fußboden des Raumes XX des „Roten Hauses“ wurden vier Keilschrifttexte angetroffen, die weltweit einmalig sind, weil sie in assyrischer Sprache und von einem namentlich genannten assyrischen Schreiber verfasst worden sind, aber mit der babylonischen Formel in die Jahre 2/3 und 5 des Königs Nebukadnezar II. datiert sind. Der Vergleich der als Zeugen genannten Personen auf den Texten mit den Personen des Archivs des Šulmu-šarri lässt erkennen, dass die lokalen assyrischen Eliten den Zusammenbruch der Reichszentren weitgehend unbeschadet überstanden hatten und in ihren Ämtern verblieben waren. Diese Texte revolutionieren das Verständnis von dem plötzlichen Verschwinden der Assyrer nach dem Zusammenbruch ihres Reiches (Kühne 2002, Z. Bibliog. Nr. 140).

### Aramäische und Phönizische Texte

Etwa 140 aramäisch beschriftete Tonbullen (so genannte „dockets“) sind an diversen Stellen in den Grabungen der Unterstadt II entdeckt worden. Sie treten zeitgleich mit einer verstärkt zu beobachtenden aramäischen Beschriftung der Seitenränder in Ritzung oder mit Tinte der in assyrischer Sprache und in Keilschrift abgefassten Tontafeln auf. Hinzu treten Ostraka und Gefäßaufschriften, die meistens etwas jünger datieren. Phönizische Inschriften aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. liegen als Gefäßaufschriften und als Siegelinschriften vor.

---

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Bilder, Grafiken und Inhalte unterliegen dem Urheberrecht.

Alle Inhalte sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jedwede weitergehende Verwendung, insbesondere die Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ist ohne Zustimmung von Prof. Dr. Hartmut Kühne als Leiter des Ausgrabungsprojektes Tell Schech Hamad untersagt.